

Liesa Büche
Dr.sc.hum.

Psychometrische Evaluation eines Instruments zur mehrdimensionalen Erfassung von Wahn und Halluzinationen – Das Heidelberger Wahndiagnostische Profil (HWP)

Promotionsfach: Psychiatrie

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr.med. Dipl.-Psych. K.-T. Kronmüller

Wahn und Halluzinationen sind bekannt als wesentliche Symptome psychotischer Störungen und spielen damit eine zentrale Rolle im psychiatrischen Alltag. Dieser wird heute nach wie vor geprägt von den Konzepten der alten deutschen Psychiatrie. In den letzten Jahren wird jedoch eine Debatte geführt, die mit der alten Tradition und ihrer Auffassung von psychotischen Symptomen als dichotomen Konstrukten bricht. Eine (mehr-)dimensionale Perspektive der Phänomene erlangt zunehmend Bedeutung und mit ihr der Ruf nach Verfahren, die diese Mehrdimensionalität abbilden können. Das Heidelberger Wahndiagnostische Profil (HWP) wurde zu diesem Zweck im Rahmen eines Projekts an der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg entwickelt. Es besteht aus einer Reihe von Modulen, die eine mehrdimensionale Erfassung von Wahn und Halluzinationen, sowie die Erhebung von Bewältigungsstilen im Umgang damit ermöglichen. Ziel der vorliegenden Arbeit war die psychometrische Evaluation der Module B (Wahn) und F (Halluzinationen) des HWP, die die Kernmodule des Instruments darstellen. Dabei wurde für beide Module die Interrater-Reliabilität, die interne Konsistenz, die faktorielle Struktur und die konvergente und diskriminante Validität untersucht. Für das Modul B (Wahn) erfolgte zudem ein Vergleich verschiedener Gruppen sowie eine Analyse der Veränderungssensitivität und eine Clusteranalyse zur Identifikation unabhängiger Wahntypen.

Dazu wurden 200 wahnhaft und 31 nicht-wahnhaft schizophrene Patienten, die sich in stationärer Behandlung in der Universitätspsychiatrie Heidelberg oder im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden befanden, sowie 36 gesunde Probanden mit dem Modul B (Wahn) des HWP untersucht. Für die Evaluation des Moduls F (Halluzinationen) wurde eine Substichprobe von 49 halluzinierenden Patienten herangezogen. Neben dem HWP wurden die Patienten zudem mit der Positive and Negative Syndrome Scale (PANSS) sowie anderen Skalen zur mehrdimensionalen Erfassung von Wahn und Halluzinationen untersucht. Eine Substichprobe von 17 wahnhaften Patienten wurde zusätzlich zu zwei weiteren Messzeitpunkten nach jeweils zwei Wochen erneut mit dem Modul B (Wahn) interviewt.

Die Ergebnisse unterstützten weitestgehend die angenommenen Hypothesen. So ergaben sich für beide Module für fast alle Items zufriedenstellende Interrater-Reliabilitäten. Für das Modul B (Wahn) ergab sich eine verhältnismäßig hohe interne Konsistenz. Die Heterogenität der Trennschärfekoeffizienten und die überwiegend geringen Iteminterkorrelationen sprechen jedoch dafür, dass mit dem Modul B (Wahn) unterschiedliche Dimensionen von Wahn erfasst werden. Die internen Konsistenzen für zwei von drei extrahierten Subfaktoren fielen dementsprechend leicht höher aus. Explorative Faktorenanalysen zeigten, dass mit dem Modul B (Wahn) des HWP ein empirisch fundiertes 3-Faktorenmodell des Wahns mit den Hauptkomponenten *Handlung*, *Kognition* und *Emotion* weitestgehend abgebildet werden kann. Eine Abwandlung des Modells wurde lediglich hinsichtlich des Items *B3 Präokkupation* nötig. Dieses ließ sich nicht wie erwartet dem *kognitiven Faktor*, sondern dem *Handlungsfaktor* zuordnen. Insgesamt entspricht die gefundene faktorielle Struktur jedoch einem gut interpretierbaren und umfassenden Modell von Wahnerleben, wie es mit keinem der bislang publizierten Instrumente abgebildet werden kann.

Das Modul F (Halluzinationen) wies ebenfalls eine verhältnismäßig hohe interne Konsistenz auf. Die Heterogenität der Trennschärfekoeffizienten und die überwiegend geringen Iteminterkorrelationen sprechen jedoch für die Heterogenität der Skala. Zwei Faktorenanalysen ergaben dementsprechend, dass mindestens eine 3-Faktorenlösung nötig ist, um halluzinatorisches Erleben abzubilden. Die Faktoren besitzen dabei wie vermutet eine Parallelität zu denen des Wahnerlebens. Allerdings erwies sich die Kontrolle über die Halluzinationen im Zusammenhang mit deren Lage (innerhalb oder außerhalb des Kopfes) als weitere unabhängige Komponente in einer 4-Faktorenlösung, die die Daten insgesamt besser repräsentierte. Für die extrahierten Faktoren ergaben sich zufriedenstellende interne Konsistenzen. Sogenannte physikalische Charakteristika wie Häufigkeit und Dauer der Halluzinationen bildeten keinen eigenen Faktor, sondern luden vor allem auf dem Faktor *Handlung*.

Die Ergebnisse bezüglich der Validität der beiden Module fielen insgesamt zufriedenstellen aus. Sowohl das Modul B (Wahn) als auch das Modul F (Halluzinationen) erwiesen sich als konvergent und diskriminant valide im Vergleich mit Skalen zur Erfassung von Wahn, bzw. Halluzinationen. Dabei zeigte sich im Vergleich mit der PANSS, dass diese mit ihrem *Wahnitem* vor allem handlungsbezogene und kognitive Komponenten von Wahnerleben erfasst, die emotionalen Aspekte davon jedoch vernachlässigt. Das *Halluzinationsitem* der PANSS legt den Schwerpunkt wiederum darauf, wie häufig Halluzinationen auftreten und wie stark die handlungsbezogene Beeinträchtigung dadurch ausfällt. Damit offenbart die Untersuchung einen Nachteil globaler Skalen wie der PANSS, die der Komplexität der Phänomene mit nur jeweils einem Item nicht gerecht werden können.

Für das Modul B (Wahn) wurden zudem unterstützende Ergebnisse für dessen differentielle Validität gefunden. Es trennte signifikant zwischen diagnostischen Gruppen bei Patienten mit

Wahnerleben sowie zwischen wahnhaften Patienten, nicht-wahnhaften Patienten und Gesunden. Die signifikante Reduktion der Itemausprägungen über drei Messzeitpunkte hinweg spricht zudem für die Veränderungssensitivität des Moduls B (Wahn). Mit einer Clusteranalyse der Items *B2-B9* ließen sich drei Wahntypen voneinander abgrenzen, die sich auch in den Variablen Diagnose, Wahnthema, Depressivität und aktuelles allgemeines Funktionsniveau (GAF) signifikant voneinander unterscheiden.

Die Module B (Wahn) und F (Halluzinationen) des HWP können damit insgesamt als reliable und valide Instrumente zur mehrdimensionalen Erfassung von Wahn und Halluzinationen bewertet werden. Ihr Nutzen in der Forschung, beispielsweise zu Ursachen psychotischer Symptome, zu Therapieverläufen und -effekten sowie zu Zusammenhängen von Wahn und Halluzinationen, sollte in zukünftigen Studien untersucht werden.